

bewahrt, ist nach seinem Tode in's Dresdner Schloss gekommen und später zum grössten Teile der heutigen Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden einverleibt. Seine Gemahlin, die Kurfürstin Anna (1531—1585), Tochter Christian III. von Dänemark, besass, was hier nebenbei bemerkt sein mag, ihre eigene Bibliothek, die, 438 Bände stark, im Jahre 1590 an die Kunstkammer abgegeben und in den Jahren 1717, 1719 und 1733 gleichfalls der Königl. öffentlichen Bibliothek übergeben worden ist.⁹⁾ Im Jahre 1568 hatte August dann in Dresden eine eigene Hofbuchdruckerei errichtet, in der er verschiedene, besonders wirthschaftliche Schriften, die ihm direkt oder indirekt ihre Entstehung verdankten, drucken liess.¹⁰⁾

Dass August bei dem regen Interesse, welches er einerseits für das Kunsthandwerk überhaupt, andererseits aber im besonderen für Bücher zeigte, auch darauf bedacht war, seine Bucheinbände möglichst stattlich und, dem neusten Geschmack entsprechend, verzieren zu lassen, wird man begreiflich finden. Zuerst hat er sicherlich diejenigen Dresdner Buchbinder, die schon für seinen Bruder gearbeitet hatten, gleichfalls für sich in Thätigkeit gesetzt. Auch in ihre Formenwelt war mit der Zeit die Renaissance gedrungen. Man findet in ihren Arbeiten nicht mehr gotische Blattverzierungen, sondern Rankenwerk mit Vasen, vereinzelt auch einmal eine im Sinne der italienischen Grottesken gebildete Kante¹¹⁾ oder in Rundmedaillons die Köpfe von Luther, Melancton, Huss und Erasmus von Rotterdam.¹²⁾ Aber im Grossen Ganzen fand die neue Richtung doch nur eine äusserliche Anwendung. Der Ideenkreis, dem man meistens die Figuren entlehnte, war noch nicht die Mythologie oder die Allegorie, sondern gehörte noch — völlig im mittelalterlichen Sinne — der heiligen Schrift an. Und in Bezug auf die Technik der Verzierungen findet man ausschliesslich den mittels Streicheisens, Stempel und Rolle ausgeführten Blinddruck auf Schweinsleder; ganz ausnahmsweise kommt wohl einmal in der Mitte eine durch Platte gedruckte Figurengruppe vor.

Die eigentlichen Neuerungen auf dem Gebiete des Bucheinbandes waren mithin damals in Dresden noch nicht bekannt. Diese einzuführen, war dem Buchbinder Jakob Krause¹³⁾, den August im Jahre 1566 aus Augsburg an seinen Hof berief, vorbehalten.

Welche Bedeutung gerade Augsburg damals für Kunst und Gewerbe besass, ist von mir oben erwähnt worden, hierzu kam noch, dass zwischen August und dieser Stadt, in der er selbst gewesen ist, die verschiedensten Wechselbeziehungen bestanden haben. Krause, der ihm gut empfohlen war oder dessen Arbeiten ihm zu Gesicht gekommen sein mochten, ist schon vor seiner Berufung nach Dresden für ihn und zwar zur grössten Zufriedenheit thätig gewesen. Genaueres hierüber ist mir indessen, wie über den Aufenthalt Krauses in Augsburg überhaupt nicht bekannt geworden. Nur scheint er mir kein geborener Augsburger, sondern vielmehr ein Sachse, aus Zwickau stammend, gewesen zu sein, ein Umstand, der den Kurfürsten mit zur

⁹⁾ Ebert, *Gesch. u. Beschreibg. der Dresdner Bibliothek* (Leipz. 1822) S. 23ff., S. 32, S. 52.

¹⁰⁾ Flathe, *Gesch. d. Kurstaates und Königreichs Sachsen* (Gotha 1870) II S. 91 u. Falke a. a. O. S. 248.

¹¹⁾ z. B. *Bibliothek des H. St. A.* P^a. 811.

¹²⁾ z. B. *H. St. Arch. Loc. 8576, Criminal d. Stadtgerichts Dresd. 1556—73, bez. B. M.* (Balthasar Metzger [?]) und *Loc. 10599 Copial 174 Kurfürst Moritz, 1543, bez. H. G.*

¹³⁾ Diese Schreibweise ist von mir vorgezogen worden, da sie in den von mir durchgesehenen Akten am meisten gebraucht worden ist; ausserdem findet man Kraus, Krauss u. Krausse.